

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 6-7

Artikel: Die verkaufte Architektur : Bilanz nach Nelly Wengers Abgang bei "Ingenious Switzerland"
Autor: Poldervaart, Pieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-287113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE VERKAUFTE ARCHITEKTUR

«Ingenious Switzerland» will Architektur, Design und Ingenieurwesen im Ausland verkaufen. Nach dem Abgang von Chefin Nelly Wenger ist die Zwischenbilanz dürftig.

Text: Pieter Poldervaart

Ende 2009 wählte die Osec, das Kompetenzzentrum der Schweizer Ausenwirtschaftsförderung, die 55-jährige Nelly Wenger zur Präsidentin von «Ingenious Switzerland» (IS). Damit soll eine Exportplattform für die Architektur-, Ingenieur- und Designbranche auf die Beine gestellt werden. Das Startbudget: fünf Millionen Franken. Die Plattform ist Teil der «Stabilisierungsmassnahmen» des Bundes und soll im Ausland Schweizer Leistungen anpreisen. Nelly Wenger nahm den Job dankend an und ihre Firma «Nelly Wenger Associates» besorgte bis anfangs Oktober 2010 auch die Geschäftsstelle. Öffentlich ausgeschrieben wurde dieses Doppelmandat allerdings nicht: Aufgrund der Dringlichkeit beanspruchte die Osec die Ausnahmeklausel im Submissionsgesetz. Das Pflichtenheft, das die Aufgabenteilung zwischen Osec und IS festlegt, ist auch auf Anfrage nicht einsehbar. Beides seien privatrechtliche Organisationen, wird argumentiert, obwohl die Vereinsmittel überwiegend aus der Bundeskasse stammen.

VERFÜGBARE KANDIDATIN Die Personalwahl für die drei neuen Exportplattformen siehe «Die drei Exportplattformen des Bundes» erfolgte durch einen Projektsteueraussschuss, ein Gremium, das aus Vertretern der Privatwirtschaft, des Secos und der Osec zusammengesetzt war. Osec-Sprecher Patrick Djizmedjian erklärt die Kriterien: Es mussten Persönlichkeiten sein, die im jeweiligen Tätigkeitsfeld der Plattform über Erfahrungen auf Stufe CEO oder Verwaltungsrat verfügen, Know-how aus der Industrie und in der Zusammenarbeit mit dem Ausland haben und in der Schweiz gut vernetzt sind. «Ausserdem war wichtig, dass sie genug zeitliche Kapazität hatten. Diese Anforderungen erfüllte Nelly Wenger», so der Osec-Sprecher. Wenige Monate später änderte sich Wengers Verfügbarkeit dramatisch: Die frühere «Madame Expo» und glücklose Verantwortliche für die Neulancierung der Nestlé-Marke «Cailler» übernahm im Januar 2011 die Generaldirektion des Projekts «Portail des arts» auf der Insel Seguin in Paris. Dort soll auf einer Industriebranche auf Initiative von Präsident Nicolas Sarkozy ein neues Kulturzentrum entstehen. Auf Ende März dieses Jahres legte Nelly Wenger ihr IS-Präsidium deshalb wieder nieder. «Ich habe den Entscheid zu einem Zeitpunkt getroffen, da die Vereinsstrukturen stehen und das Programm 2011 auf vollen Touren läuft», liess sie sich in einer Osec-Medienmitteilung zitieren, reagiert aber nicht auf Anfragen von Hochparterre. Die Osec zog eine positive Bilanz des kurzen Wirkens Wengers.

NEUE FINANZEN GESUCHT Von den fünf Millionen Franken Starthilfe ist laut Daniel Racine bis jetzt eine Million verbraucht. Racine leitet seit Februar den Verein IS, der beim SIA angesiedelt ist. Wie viel Geld zwischen Ende 2009 und März 2011 an Nelly Wenger und ihre Firma floss, wollen weder IS, Osec noch Wenger selbst sagen. Details dazu werden – wenn überhaupt – an der IS-Jahresversammlung vom 24. Juni in Basel zu erfahren sein. Klar ist, dass die Finanzierung durch Dritte – sie soll in zwei Jahren die Bundesgelder ablösen – noch ganz am Anfang steht: Sponsoringverträge existieren noch keine und seien auch nicht absehbar, die Beiträge von Mitgliedern – anvisiert sind 400 – werden höchstens 25 000 Franken Einnahmen generieren. Derzeit hat der Verein erst 50 Mitglieder. Profitabel wären verkaufbare Dienstleistungen. So plante IS laut Homepage für 2011 ein «Nachdiplomstudium Export Dienstleistungen» und juristische

Schulungen, um Klein- und Mittelbetriebe für die ausländischen Märkte fit zu trimmen. Daraus sei bis dato nichts geworden, räumt Racine ein: «Das sind mögliche Inhalte, die bei einer ausgewiesenen Nachfrage erarbeitet werden.» Der Aufwand werde erst ab einer gewissen Mitgliederzahl sinnvoll und voraussichtlich 2012 oder 2013 geleistet.

Untätig sei man nicht gewesen, betont der IS-Geschäftsführer. Im März war die Exportplattform an der Immobilienmesse Mipim 2011 in Cannes präsent. Die «weit fortgeschrittene Marktbearbeitung in Frankreich» trage erste Früchte: Mitte Juni treffen sich IS-Mitglieder dort mit Investoren. In Singapur führe man Gespräche, um die Berufsanerkennung von Architekten und damit die Gründung von Schweizer Dependancen zu erleichtern. Und in Deutschland werde man im Herbst an der Münchner Expo Real präsent sein. Auch die «viel beachtete Teilnahme» von IS an der internationalen Möbelmesse von Mailand siehe Seite XX Mitte April im «Istituto svizzero» werde seinen Niederschlag finden. Dieser Auftritt fiel allerdings recht uninspiriert aus. Auffälliger waren dort das Atelier Oi, der Design Preis Schweiz und das Bundesamt für Kultur, das fünf Preisträger des letztjährigen Eidgenössischen Wettbewerbs für Design vorstellte.

Messen mögen wichtig sein, um ein Label zu positionieren. Dass es auch anders geht, zeigt der Vergleich mit der Exportplattform «Cleantech Switzerland»: Geschäftsführer Rolf Häner schildert, wie man zum Beispiel Ausschreibungen im Ausland vermittele. Im Juni findet eine Veranstaltung statt, an der sich indische Behörden und Schweizer Unternehmen treffen. Es geht um Abfall- und Wasserbewirtschaftung. Derweil konzentriert sich IS darauf, die Schweizer Architektur-, Ingenieur- und Designbranche unter einem neuen Label bekannt zu machen. Auf der Homepage sind unter «Dienstleistungen» sämtliche Aktivitäten mit «vorgesehen» bezeichnet. Letztmals aktualisiert wurden diese Absichtserklärungen am 26. August 2010, am Tag, als die Site aktiviert wurde.

DIE DREI EXPORTPLATTFORMEN DES BUNDES
 Zahlreiche schweizerische Klein- und Mittelbetriebe tun sich schwer, neue Exportmärkte zu erschliessen oder an internationalen Ausschreibungen teilzunehmen. Auf dem Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 lancierte deshalb der Bund verschiedene «Stabilisierungsmassnahmen zugunsten der Schweizer Wirtschaft». Dazu gehörte die Lancierung von drei Exportplattformen mit einer dreijährigen Startfinanzierung von insgesamt 25 Millionen Franken. Mit der Zuteilung der Gelder betraute das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) die privat organisierte Exportförderungsorganisation Osec. Diese suchte drei Träger für diese Export-Katapulte. «Cleantech Switzerland» (Energie, Abfallbewirtschaftung, Luftreinhaltung, Wasserver- und -entsorgung) erhielt acht Millionen; «Ingenious Switzerland» (Architektur, Ingenieurwissen, Design) bekam fünf Millionen; für «Medtech Switzerland» (Medizinaltechnik) gab es vier Millionen. Acht Millionen Franken standen für Vorleistungen und für Reserven zur Verfügung.

MEHR IM NETZ
 Die Export-Katapulte der Schweiz:
 > www.links.hochparterre.ch